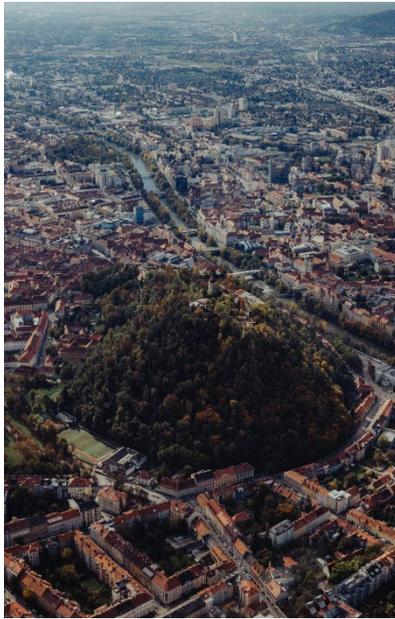


Abschlussbericht der Erasmus+ Mobilität in Graz

Vom 21.05.2022 bis zum 19.06.2022

Einleitung und die Stadt Graz



Im Rahmen meiner Ausbildung zur MTRA an der medizinischen Hochschule Hannover, durfte ich das 4 Wochen MRT Praktikum im Rahmen der Erasmus+ Mobilität in Österreich verbringen. Die radiologische Praxis, welche ich besuchen durfte, liegt in Graz im Süden Österreichs. Graz ist die Hauptstadt des schönen Bundeslandes Steiermark und tatsächlich mit seinen knapp 300.000 Einwohnern, nach Wien, die zweit-größte Stadt Österreichs. Die Fülle an Universitäten macht Graz zu einer belebten und auch jungen Stadt. Ganz im Gegensatz zum alten Charme der Altstadt durch welche die Mur fließt. Unter dem Einfluss der Studenten der letzten Jahrzehnte hat sich der Dialekt in Graz vergleichsweise ins "hochdeutsche" entwickelt. Das ist

einer der Gründe wieso ein Austausch attraktiv ist. Die Stadt bietet viele Möglichkeiten die Kultur und Geschichte zu erleben, zahlreiche kleine Gassen, imposante Bauten und Museen hat Graz zu bieten. Und obwohl Graz nicht in den Bergen liegt, gibt es nicht weit auch wunderschöne Möglichkeiten zum Wandern und entdecken der Landschaft.

Diagnostikzentrum Graz

Als erstes privates Diagnostikzentrum in Graz wurde es schon 1990 von Doz. Dr. Peter Kullnig gegründet, in dieser Zeit hat sich jedoch in der Medizin und Technik viel verändert. So schmückten das Diagnostikzentrum schon viele verschiedene Großgeräte für die Schnittbildgebung. Heutzutage verfügt das Diagnostikzentrum Graz über vier hochmoderne MRT's (3x 3 Tesla und 1x 1,5 Tesla) und 2 CT's, darunter eines der noch wenigen neuen quantenzählenden CT's von Siemens. In der Praxis werden täglich eine große Bandbreite an verschiedensten Untersuchungen vom Schädel bis zum Fuß durchgeführt, hauptsächlich ambulante und fußläufige Patienten, aber auch Stationäre aus unterschiedlichsten Krankenhäusern der gesamten Steiermark.

Freizeit

Als Untermieter wohnte ich in einem Zimmer nah an der Innenstadt von Graz, was für die Busverbindung zum Diagnostikzentrum optimal war. Die Bushaltestelle war direkt auf der anderen Straßenseite von meinem Zimmer und dann war ich in 10 Minuten auch schon fast direkt beim Praktikum. Dies bot mir auch die Möglichkeit nach der Arbeit oft einen Abstecher in die Stadt zu machen und zu Fuß nach Hause zu gehen. Das Monatsticket für Auszubildende und der gute Nahverkehr machte meinen Aufenthalt sehr flexibel und spontan. So besuchte ich das Kunsthaus, die Murinsel und den berühmten Schloßberg in Mitten der Stadt. Ich war außerhalb von Graz an einem Wochenende klettern und einige Male wandern. Im Süden der Steiermark besuchte ich einen traditionellen Buschenschank, wo es inmitten der Weinfelder hausgemachte und regionale kalte Speisen und Wein gab.



Organisation und Aufenthalt

Die Kommunikation hat von Anfang an reibungslos funktioniert. Die Gasteinrichtung war äußerst offen dem Erasmus+ Projekt und auch mir als Person gegenüber, obwohl sie außerhalb der RT-Studenten noch nie Austauschschüler hatten. Diese Offenheit wurde mir auch die gesamte Praktikumszeit entgegengebracht. Das Team war äußerst engagiert mich herzlich aufzunehmen, was dazu geführt hat, dass ich mich dort sehr wohlfühlte. Ich hatte was die organisatorischen Angelegenheiten angeht einen festen Ansprechpartner, der mir bei jedem Anliegen zur Verfügung stand. Die Radiologietechnologen zeigten mir alles was ich in der Zeit von ihnen lernen konnte und ich durfte alle Aufgaben übernehmen zu denen ich mich bereit fühlte. Dabei durfte ich Patienten

aufrufen und die Vorbereitungsgespräche mit ihnen führen. Das MRT konnte ich abhängig von der Untersuchung vorbereiten, also die entsprechenden Spulen platzieren, Lagerungshilfen bereitlegen oder aufbauen und auch beispielsweise Material für EKG's oder Kontrastmittel bereitstellen. Die Lagerung durfte ich bei fußläufigen Patienten auch eigenständig durchführen. Während der Untersuchung habe ich dann anfangs um den Praxisablauf kennenzulernen organisatorische Aufgaben übernommen, wie die Dokumentation von Kontrastmittel oder Besonderheiten. Mit der Zeit wurde ich dann mit dem Gerät und der Software vertraut gemacht und durfte lernen die verschiedensten Untersuchungen durchzuführen. Dabei lernte ich welche Parameter ich in welchen Fällen verändern muss und welche Sequenzen außerhalb der Standarduntersuchungen gebraucht werden. Auch theoretisches Wissen wurde mir immer mal vermittelt, was sehr hilfreich war um die schulischen Inhalte mit der Praxis zu verknüpfen. Mit der Zeit durfte ich dann Standarduntersuchungen auch eigenständig durchführen. Mir wurde während der gesamten Zeit sehr viel Vertrauen entgegengebracht, was den Aufenthalt sehr lehrreich und aufregend machte.

Was mir direkt in den ersten Stunden positiv aufgefallen ist, war der äußerst freundliche Umgang mit den Patienten im Gegensatz zu Deutschland. Der Patientenumgang ist viel offener und herzlicher. Selbstverständlich kann ich nicht genau beurteilen, ob das auf ganz Österreich zu übertragen ist, jedoch hatte ich schon das Gefühl, dass es etwas mit der Mentalität zu tun hat. Denn auch die Patienten wirkten offener und freundlicher. Diesen Umstand fand ich für das Arbeiten sehr angenehm und hat mich positiv überrascht. Die im allgemeinen eher geringe sprachliche Barriere machte mir nur in sehr wenigen Fällen Probleme. Dabei waren es oft ältere Herren die einen schnellen starken Dialekt sprachen, die ich dann manchmal nicht verstand, dabei waren mir die Mitarbeiter aber immer eine große Hilfe. Mich hat überrascht, dass dies auch oft auf Gegenseitigkeit beruhte. Im Allgemeinen waren die Patienten aber auch oft interessiert, wenn sie hörten, dass ich Hochdeutsch sprach und interessierten sich dafür, wo ich herkam oder wie ich nach Graz kam.

Mit der Zeit führte ich auch viele Gespräche mit den Mitarbeitern und Radiologietechnologie-Studenten welche dort auch ihr Praktikum absolvierten. Sie waren interessiert an unserer Ausbildungsform und wir kamen oft zu dem Entschluss, dass sich die Ausbildung in Deutschland und das Studium in Österreich von den Inhalten sehr ähnlich sind und auch die Aufgaben nach dem Abschluss ziemlich übereinstimmen. Jedoch kamen wir nie zu einem Ergebnis, welche Ausbildungsform mehr Sinn ergibt oder förderlicher für die Arbeit und die Besetzung der Stellen ist, während auch in Österreich so ein großer Fachkräftemangel herrscht

Fazit

Die Erasmus+ Mobilität hat mir die Chance ermöglicht abseits der Freizeit in das Arbeitsleben in einem anderen Land hineinschnuppern zu können. Das Projekt und die Zeit ist mir positiv in Erinnerung geblieben und hat mich sowohl in beruflicher als auch privater Hinsicht vorangebracht. Ich bin sehr dankbar so viel über Kultur, Land und auch meinen Beruf gelernt zu haben.